Das Jennifer-Projekt

Im Jahr 1973 machte der zwar in die Jahre gekommene, aber dennoch nach wie vor äußerst vielseitige Industriemagnat **Howard Hughes**eine sensationelle Ankündigung gemacht. Er gründete ein neues Unternehmen, dessen Ziel die Gewinnung von Mangan-Kugeln aus Tiefsee-Lagerstätten war. Die an einigen Stellen in den Tiefen des Ozeans in riesigen Lagerstätten vorkommenden, handtellergroßen bis melonengroßen Knollen bestehen aus konzentrischen Schichten aus Eisen- und Manganhydroxid.

Die damals entdeckten Vorkommen versprachen enorme finanzielle Gewinne, an denen Hughes nicht vorbeigehen wollte. Deshalb ließ er ein Spezialschiff bauen, das den Namen **USNS Hughes Glomar Explorer** genannt wurde.



Die letzte Mission der K–129

Das dieselelektrisch angetriebene **K-129**wurde im Dezember 1959 in Komsomolsk am Amur vom Stapel gelassen und 1967 in Wladiwostok zu einem U-Boot der Golf-II-Klasse (Projekt 629A) umgebaut. Es wurde Teil der aus sechs Einheiten bestehenden Flotte von ballistischen Raketenträgern mit der Kennzeichnung 629. **Im Februar 1968** begann das Schiff mit 83 Matrosen an Bord seinen dritten 70-tägigen Patrouilleneinsatz, den es unter vollständigem Funkstillstand durchführen musste.

Im sowjetischen Kommandozentrum auf Kamtschatka begann man daher Mitte März, sich Sorgen zu machen, als das Schiff zwei aufeinanderfolgende Funkmeldungen versäumte. Zunächst wurde es über die gesamte Flotte hinweg aufgefordert, den Funkstillstand zu unterbrechen und sich zu melden.

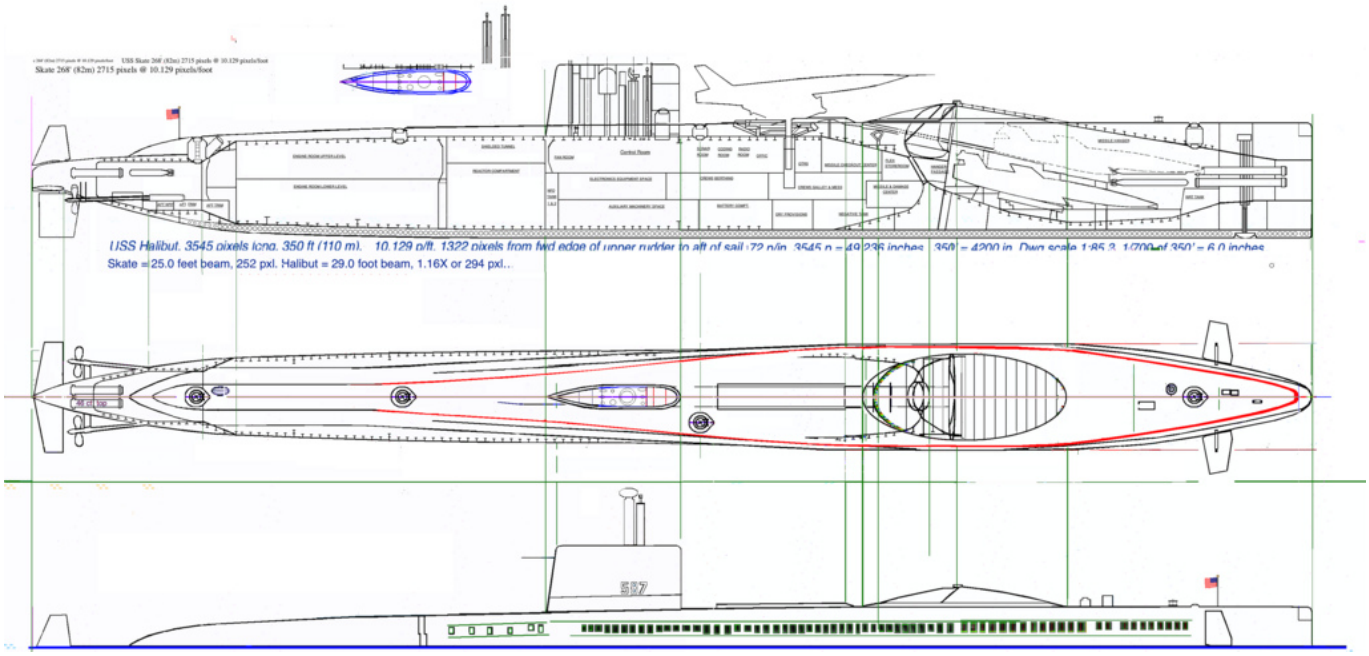
Nachdem dieser Versuch erfolglos blieb, wurde eine groß angelegte Suchaktion nach dem als vermisst gemeldeten Schiff gestartet.



Diese ungewöhnlich rege Aktivität weckte auch das Interesse der US-Marine. Die NAVFACs (*U.S. SOSUS Naval Facilities*), die Signale ihres Tiefsee-Hydrofon-Netzwerks SOSUS rückwirkend zu analysieren. Die Behörden hatten die Aktivitäten von U-Booten bereits zuvor verfolgt und konnten so feststellen, dass es am 8. März 1968 an Bord des U-Boots zu einer starken Explosion gekommen war. Mithilfe der Triangulation konnten sie ein Gebiet von etwa tausend Quadratkilometern als letzten Aufenthaltsort des U-Boots relativ genau eingrenzen. Nach einigen Monaten brachen die Sowjets die Suchaktion mangels Erfolg ab, *die K-129 wurde als „verschwunden“*.

Die Mission des „Plattfischs“

Nicht so die Amerikaner. Die mit nuklearen Sprengköpfen bestückten ballistischen Raketen und Torpedos des U-Boots, seine Codebücher und weitere sowjetische militärtechnische Entwicklungen versanken zusammen mit dem Schiff im Meeresgrab, und das versprach mitten im Kalten Krieg eine bedeutende Beute, die der amerikanischen Regierung jeden Preis wert war. Die Marine setzte zunächst die **USS Halibut** und das **USNS Mizar** mit der Suche nach dem Wrack beauftragt.



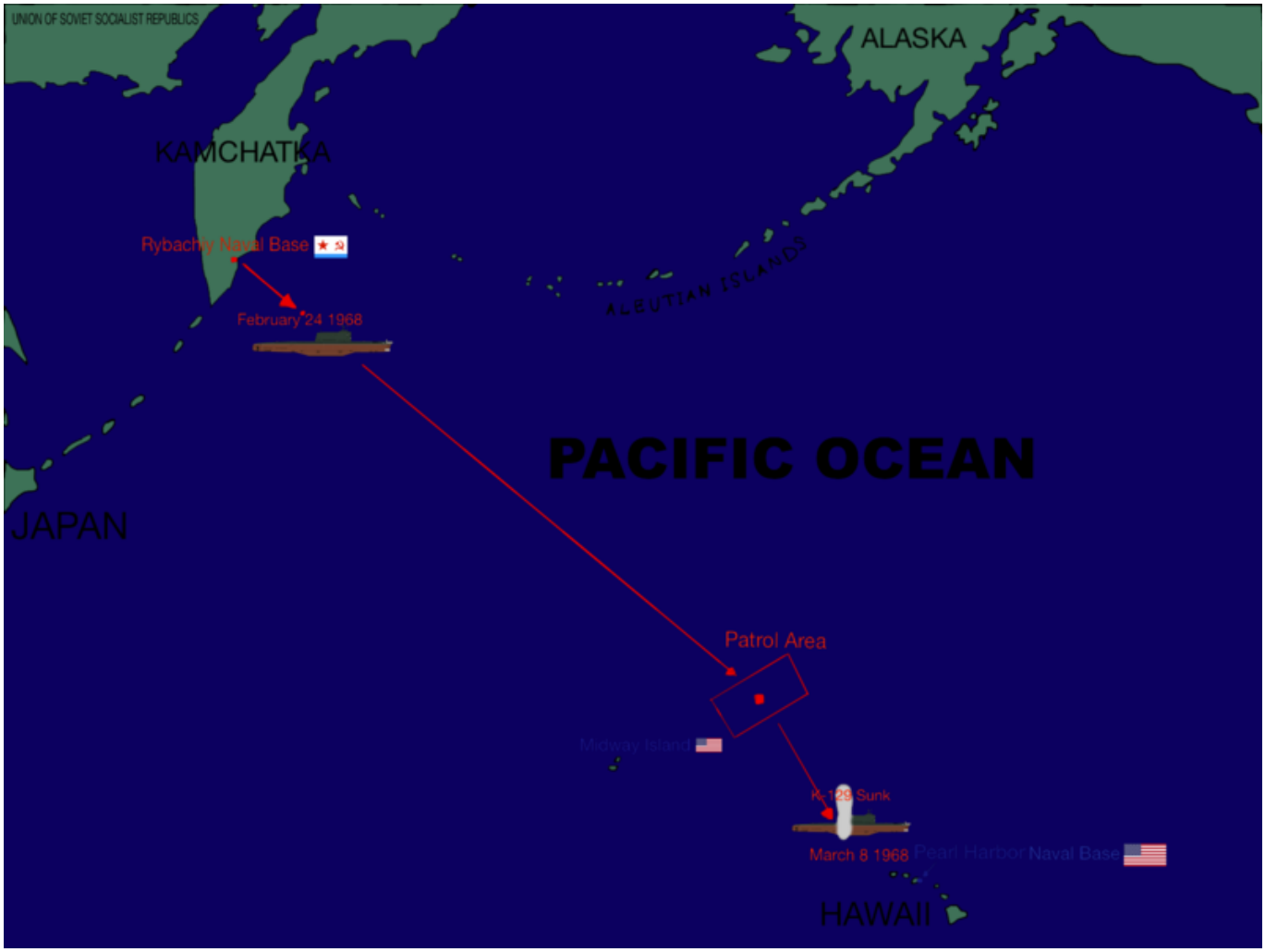
Die Halibut (auf Deutsch: Flunder) war ein speziell umgebautes, seltsam aussehendes U-Boot, das mit Tiefseekameras und einem Caisson ausgestattet war; im Wesentlichen diente es dazu, sowjetische Unterwasserkabel *„Abzweigung“* , aber es eignete sich auch hervorragend für Rettungs- und Erkundungsmissionen.

Die Suchaktion war am 15. Juni 1968 von Erfolg gekrönt; unweit von Oahu wurde das Schiffswrack in 3.900 Metern Tiefe, nicht weit von der Hawaii-Inselgruppe entfernt, gefunden. Im Januar 1969 wurde der neue US-Präsident, **Richard Nixon**, der nationale Sicherheitsberater **Henry Kissinger** über die entstandene Situation.

Nixon übertrug die Angelegenheit vom Marinegeheimdienst an die **CIA** und erwartet Lösungsvorschläge von dem Geheimdienst. Die gesamte Angelegenheit war für die US-Regierung sehr heikel, da das Schiff in internationalen Gewässern gesunken war. Zunächst wartete man sechs Jahre, bis sich die Wogen geglättet hatten.

Projekt „Azorian“

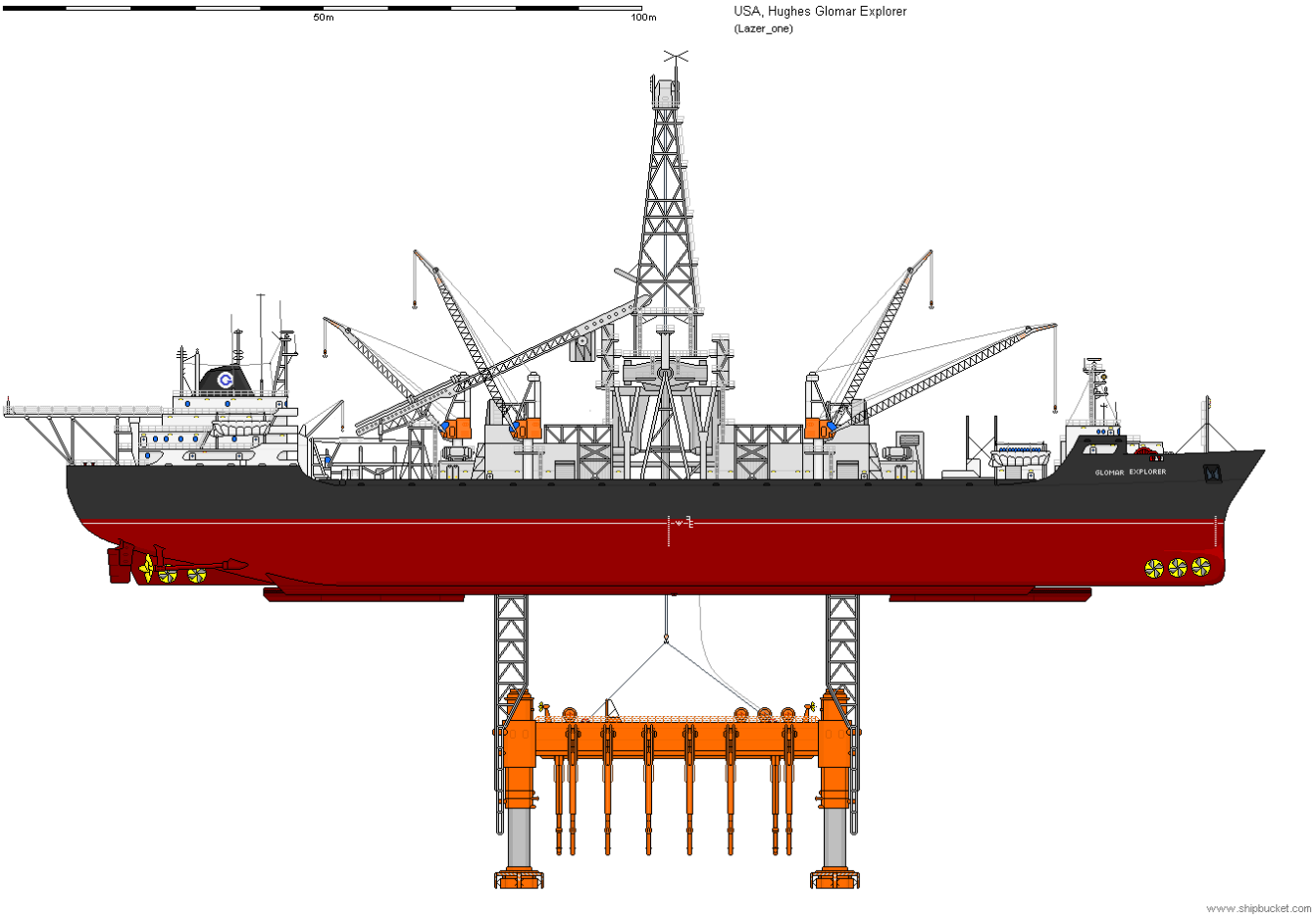
Es wäre offensichtlich keine besonders gute Idee gewesen, wenn die CIA oder eine andere US-amerikanische Regierungsbehörde mit drei Buchstaben mitten im Kalten Krieg unter eigenem Namen ein *„Rettungsprogramm“* zur Bergung des U-Boots unter eigenem Namen durchzuführen; daher wurde zu diesem Zweck eine zivile Organisation bzw. der *„Eisenmann“* und Superstar der damaligen Zeit, **Howard Hughes** mit dieser äußerst heiklen Aufgabe betraut. Die Aufnahmen zeigten eindeutig, dass sich an Bord der K-129 Atomtorpedos befanden; einigen Vermutungen zufolge könnte sogar der Abschuss eines solchen Torpedos den Unfall ausgelöst haben.



Der äußerst exzentrische Hughes unterhielt recht enge Beziehungen zur Regierung; er trug mit beträchtlichen Spenden zur Wahl Nixons bei, und seine weltweit tätige Werbeagentur, die **Mullen & Co.** war praktisch eine Tarnfirma der CIA (und ging im Watergate-Skandal unter).

An die Spitze des Projekts trat **John Parangosky** , der zuvor an der Entwicklung und am Betrieb der U-2 beteiligt gewesen war (und später seine Arbeit im Corona-Projekt fortsetzte). Zunächst dachte man an ein ferngesteuertes Spezial-U-Boot, doch der damalige Stand der Technik ließ diese Lösung nicht zu, sodass man sich für ein Bergungsschiff entschied.

Ja, hier kommen wir auf die zu Beginn des Beitrags erwähnte USNS Hughes Glomar Explorer zurück. Im Übrigen handelte es sich dabei tatsächlich um ein Tiefseeforschungsschiff, wie behauptet wurde, doch es war nicht für die Suche nach Mangan, sondern für die Bergung der K-129 konzipiert. Das Schiff, dessen Entwicklungskosten auf heutige Preise umgerechnet 1,7 Milliarden Dollar betrugen, war um eine speziell für die Bergung entwickelte Vorrichtung herum gebaut, die einen Rahmen umfasste, in den Greifarme integriert waren. Diese Konstruktion musste auf das U-Boot abgesenkt werden, um das mit den Greifarmen festgehaltene Wrack anschließend in das Innendock des Schiffes zu heben.



Der Bergungsversuch wurde am 7. Juni 1974 am Unfallort begonnen. Über die Operation selbst und ihren Erfolg sind nicht allzu viele Quellen erhalten geblieben, aber es ist fast sicher, dass die Bergungsaktion nicht wirklich erfolgreich war; denn das geborgene Wrack war wahrscheinlich schwerer als angenommen (oder die Hebevorrichtung war unterdimensioniert), sodass am 12. August, als etwa ein Drittel der Bergung abgeschlossen war, ein Teil der Greifarme brach und etwa zwei Drittel des U-Boots zurück auf den Meeresboden fielen.

Das verbleibende (vordere) Drittel konnten sie bergen, und dort fanden sie angeblich auch Torpedos und Codebücher. Über das Projekt ist ein CIA-Bericht erhalten geblieben (itt (zu finden unter), doch darin übersteigt die Anzahl der geschwärzten Stellen fast die der ungeschwärzten, und es enthält nicht allzu viele Informationen über die Bergung selbst bzw. deren Ergebnisse. Dagegen wird berichtet, dass die Sowjets das eigentliche Ziel der Mission sehr schnell durchschauten und dies durch ihre Anwesenheit ständig demonstrierten – interessanterweise griffen sie jedoch nicht in die Operation ein.

Offensichtlich konnte die CIA ein Projekt dieser Größenordnung auch im eigenen Land nicht unter den Teppich kehren, sodass erstmals 1974 in der **New York Times** die Sache auf, doch die Regierung brachte die Zeitung noch zum Schweigen. Anders erging es der **Los Angeles Times**, die am 7. Februar 1975 die Geschichte – oder zumindest einen Teil davon – veröffentlichte; und obendrein gelang es ihr nach einem Missverständnis, das Azorian-Projekt **Projekt „Jennifer“**zu präsentieren. Die CIA war auch nach der Veröffentlichung nicht bereit, die Tatsache der Bergung zu bestätigen oder zu dementieren.



Die „Glomar Explorer“ wurde nach der Aktion eine Zeit lang stillgelegt und anschließend in ein Ölforschungsschiff umgebaut. Bis 2015 wurde sie unter dem Namen „GSF Explorer“ geführt, bis sie am 5. Juni 2015 auf der chinesischen Abwrackwerft in Zhoushan ihr Ende fand – und das, obwohl sie gemäß ihrem ursprünglichen (Tarn-)Zweck nie nach Mangan gesucht hatte. Dabei.

Der Tiefseebergbau entwickelt sich auch heute noch sehr schnell, parallel zum Aufschwung der dafür einsetzbaren Technologie. Es ist nicht auszuschließen, dass auch die Entwicklungen des „Glomar Explorer“ zu dieser derzeit stattfindenden technologischen Revolution beigetragen haben.

Die in diesem Bereich tätigen Unternehmen senden Unterwasser-Bergbaumaschinen und überdimensionierte Sauggeräte auf den Meeresboden, unter anderem zur Gewinnung der eingangs erwähnten Mangan-Knollenvorkommen. Vielleicht wäre es für alle besser gewesen, wenn die „Glomar Explorer“ gemäß ihrem ursprünglichen Tarnzweck auf ihre Mission geschickt worden wären.

Vielleicht.

Lieber Leser! Wenn du schon so weit gelesen hast, darf ich wohl zu Recht annehmen, dass dieser Beitrag für dich nicht völlig uninteressant war. Ach, klick noch nicht weg; ich will dir kein Geld abknöpfen.

Ich bitte dich lediglich: Wenn du jemanden kennst, mit dem du dich über das hier Geschriebene austauschen könntest, oder wenn du den Beitrag einfach nur mit ihm teilen möchtest, zögere bitte nicht!

Ich bin weiterhin auf der Suche nach Veröffentlichungsmöglichkeiten für meine Texte. Falls du vielleicht eine Idee hast, teile sie mir mit! Meine Kontaktdaten findest du im Impressum unter.

Die derzeit einzige Veröffentlichungsplattform für passport.blog ist Facebook. Wenn du über neue Beiträge informiert werden möchtest, folge der Bolyongó Facebook-Seite.

Wenn du den Beitrag ausdrucken oder separat speichern möchtest, ist die Konvertierung ins PDF-Format der einfachste Weg. Dies kannst du über das vierte Symbol von oben auf der rechten Seite (Adobe) tun.

Bisherige Beiträge auf bolyongo.blog

Alle Beiträge, alphabetisch sortiert, indexe sind hier zu finden:. Die ortsbezogenen Beiträge des Blogs sind auch auf der Google Maps-Karte zu finden: Die wahren Wunder der Welt. Die in letzter Zeit auf dem Blog erschienenen

2026/07/15 22:45 · vamsan

Quellen

reddit: this time we are looking at the unusual loss of Soviet Sub K-129 in 1968
Wikipedia: K-129
Wikipedia: Glomar Explorer
thevintagenews.com:Project Azorian: Howard Hughes' geheime Mission, an der die CIA beteiligt war und bei der ein sowjetisches U-Boot vor der Küste Hawaiis verschwand
lemil.blog: Vendégposzt – Die Operation „Jennifer"
beszelo.c3: AZ DIE IN VERGESSENHEIT GERATENE JENNIFER-AKTION
thecommunityforum.life: The Geschichte der „Glomar Explorer"

katasztrófa, elveszett, hajózás, tengeralattjáró, roncs, elhagyatott, nukleáris, torpedó, kémkedés, érdekes történet, hidegháború, 2018, 1973, USA, CIA, Howard Hughes, mangángolyó, Glomar Explorer, K-129, Golf-II, Projekt 629A, NAVFAC, hidrofonhálózat, SOSUS, laposhal, USNS Mizar, USS Halibut, Oahu, Hawaii, Herry Kissinger, Richard Nixon, Azorian projekt, mentőprogram, Mullen & Co, John Parangosky, New York Times, Jennifer projekt, Los Angeles Times, Zhoushan, baleset, történelem

Anzahl der Aufrufe des Beitrags: 92

From:
https://mail.bolyongo.hu/ - **bolyongó**

Permanent link:
https://mail.bolyongo.hu/doku.php?id=de:passport:a_jennifer_projekt

Last update: **2026/08/12 16:25**